

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Mitglieder 1 Mk., durch  
Post in Remberg 1.10 Mk., in Reuden,  
Kötha, Naumburg, Auerbach, Gommis 1.15 Mk. und  
durch die Post 1.24 Mk.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Inserate  
kosten die fünfgehaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteitiges  
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg.

Nr. 33.

Remberg, Sonnabend den 17. März 1906

8. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Das I. Quartal neigt sich seinem Ende zu und gefleht wir uns daher, hiermit zur Erneuerung des Abonnements auf den **General-Anzeiger** ergebenst einzuladen.  
Die verschiedenen Abonnenten in **Remberg, Schnellin, Trebsitz, Bergwitz, Gießel, Sackwitz, Meuro, Ogeln, Reinharz** etc. werden gebeten, die Erneuerung des Abonnements **sofort** beim Briefträger oder in der Postfiliale zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des General-Anzeiger eintritt.

Hochachtungsvoll  
Redaktion und Verlag.

## Frühjahrs-Kontrollveranstaltungen.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollveranstaltungen werden im Kreise Wittenberg wie folgt abgehalten:

**Kontrolltag Remberg:** Schützenhaus.  
3. April 1906, nachmittags 9 Uhr,  
für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie und der Spezialkompanie (siehe Bemerkung) aus Auerbach, Bergwitz, Vietzsch, Dorna, Gohls, Obgörs, Gießel, Gommis, Kötha, Köthitzsch, Lamsdorf, Naumburg, Remberg, Rammigau, Raditz, Reuden, Rößig, Kötha, Schnellin, Seelitz, Uthausen, Wadzdorf.

3. April 1906, nachmittags 1 Uhr,  
für die Mannschaften der Ersatz-Reserve aus den vorstehend aufgeführten Ortschaften.

**Kontrolltag Schmiedeberg:**  
Schützenhaus.

10. April 1906, nachmittags 2 Uhr,  
für die Mannschaften aller Waffen aus Dahlenberg, Großhau, Großhagen, Kleinforst, Köpitz, Meuro, Woldowitz, Delsitz, Ogeln, Pöschitz, Reinharz, Schmiedeberg, Schöps, Splan, Sieditz.

Zu den Spezial-Waffen gehören: Sämtliche Gardemarienen und Waffen — die Provinzial-Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Verkehrs- (Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffer-) Truppen, Train — Aufsichtspersonal, Fahrer, Pferde-wärter, Militärärzte und Kranenträger — Sanitätspersonal, — Unterärzte, Sanitätsunteroffiziere und — Mannschaften, Krankenwärter, Unter- und Militärpostler und Geführte — Veterinärpersonal — Unteroffiziere, Fähnrichen und aus Besondere angegebene Besatzungsmannschaften — sonstige Mannschaften — Zeug- und Feuerwerkunterpersonal, Jägermeisterpersonal, Säuglings- und Waisenmeisterpersonal — sämtliche Offiziere, Handwerker — Arbeitskolonnen und Marine.

## Gedenktage.

16. März: 1904 Niederlage der Generals am Omatoberg. 1889 Untergang von 2 deutschen Kriegsschiffen im Hafen von Aya. 1888 Beilegung Kaiser Wilhelm I. 1813 Preussens Kriegserklärung an Napoleon I. 1792 Ermordung Gustav III., König von Schweden.

17. März: 1895 † Jules Ferry, franz. Staatsmann. 1871 Kaiser Wilhelms Rückkehr nach Berlin. 1813 Kaiser Friedrich Wilhelm III. an das preussische Volk.

18. März: 1904 Kaiser Wilhelm in Gibraltar. 1876 † Ferdinand Freiligrath, deutscher Dichter. 1848 Straßenkampf in Berlin.

## Ist ein guter Rat strafbar?

Eine Unflut, die nicht, jedes Wort, jede Redensart welche, nur einigermaßen den Begriff der Beleidigung streifen, zum Gegenstand einer Privatklage zu machen, wird von Tage zu Tage größer und droht, das gesellschaftliche Leben zu untergraben. Kann denn ein ungebundenes, freies Zusammenleben überhaupt existieren, wenn der Mensch ängstlich jedes

Wort auf die Goldwaage legen, wenn er aus Furcht vor gerichtlichen Prozessen es vermeiden muß, über dieses oder jenes Thema sich rühmlich auszusprechen? Muß den Menschen nicht ein heimliches, auf die Dauer unerträgliches Gefühl beschleichen, wenn er nach jedem Gespräch, das er geführt hat, darüber nachzudenken gezwungen ist, ob er nicht ein Wort zu viel gesagt, das einem Freunde oder einem Feinde Anlaß zu einer Klage geben könnte, wenn er hinter jedem Menschen, mit dem er spricht, einen Denunzianten sehen muß? — Nun, wenn es nach dem Publikum ginge, so würde sich bei dem heutigen Maße werverben übertriebenen Feingefühl bestelnde dieser Zustand im gesellschaftlichen Leben ohne allen Zweifel nach und nach herausbilden, doch daß dieses nicht geschieht, dafür wird das Institut sorgen, von dessen Forum das Publikum seine Klagen durchstimmen und dessen Urteilen es sich fügen muß — das Gericht. Schon jetzt ist hin und wieder ein Urteil des Gerichts in Privatklagen erfolgt, das in seiner Ehre sich zu leicht verletzt fühlende Publikum mit seinen Forderungen in die rechten Bahnen zu verweisen und allen hitzigen Kampfphänomene kalte Wasserbüchsen zu verabreichen.

Hand in Hand mit dem gesellschaftlichen Leben geht das gesellschaftliche und die Gefahr, welche die Klagen dieser letzteren bringt, ist fast noch größer, denn das gesellschaftliche Leben würde vollständig untergraben werden, wenn ein offenes Wort über die Kreditwürdigkeit des einen oder anderen, ein guter Rat, eine Warnung vor einer Affluktion noch nicht einmal einem Freunde gegenüber ungestraft gestattet sein sollte! Im nachfolgenden hierfür ein Beispiel:

Einem jungen Kaufmann war von seiner Mutter und seinen Verwandten, welche auswärts wohnen, dringend ans Herz gelegt, bei der etwaigen Gründung eines Geschäftes sich Rat und Tat bei einem ihm an Jahren um das Doppelte übertragenden Herrn, einem Familienfreunde zu holen. Der Zufall wollte, daß der junge Geschäftsmann diesen Rat sehr gut gebrauchen konnte. Er stand nämlich im Begriff, sich mit einem Architekten zu assoziieren. Dem Rate der Mutter eingehend, wandte er sich an den Familienfreund um Anstufung an seinen zukünftigen Kollegen. Die Antwort war absperrnd: „Ich weene nie vor jenem“ riet der Befragte, „assoziiieren Sie sich mit ihm lieber nicht, denn der ist gefährlich!“ Doch der gut gemeinte Rat tat seine Schuldigkeit nicht, die Affluktion kam dennoch aufstade, auf Verschmähen angegebene Beschäftigungsmöglichkeit — sonstige Mannschaften — Zeug- und Feuerwerkunterpersonal, Jägermeisterpersonal, Säuglings- und Waisenmeisterpersonal — sämtliche Offiziere, Handwerker — Arbeitskolonnen und Marine.

War der Rat strafbar? War es nicht seine Pflicht gewesen, einen Rat nach besserer Überzeugung zu geben? Gewiss; es fragte sich nur noch, ob die Form seiner Neußerung, auf welche heutzutage so viel Gewicht gelegt wird, etwa beleidigend gewesen war. „Der ist gefährlich“, hatte er gesagt. Nun, darf man sich dieses Wortes denn nicht bedienen, wenn man einem Freunde recht, recht dringlich von einer Affluktion abtaten will, von der man überzeugt ist, daß sie nicht gegenrechtlich für ihn sein wird? Welcher Worte soll man sich sonst bedienen?

Das Gericht sprach den Beklagten kostenlos frei. An dem Urteile wurde ausgeführt, daß das Wort „gefährlich“, welches hier lautet bedeutet, wie „der Mann genießt im gesellschaftlichen Leben kein Vertrauen“, an sich eine Beleidigung enthalte und den Betroffenen herabsetze, daß aber im vorliegenden Falle dem Beklagten der Schutz des § 193 des Str.-G.-B. zur Seite stehe, da er in Wohnung berechtigter Interessen gehandelt habe. Die äußeren Umstände ließen aber auf die Absicht der Beleidigung nicht schließen.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 16. Februar 1906.

— In der heutigen Schöffengerichtssitzung stand nur eine Sache zur Verhandlung. Der Privatmann H. Wählschlag in Gohls war angeklagt, den Gohlsbarnen Hietler beleidigt zu haben. Der Angeklagte wurde mit 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängnis kostenpflichtig bestraft.

[Siet am Abend.] Nach vielseitigen Erfahrungen ist es überaus vorteilhaft, die Gartenämereien am Abend auszuführen, je während der Nacht unbedeckt auf der Erde liegen zu lassen und sie erst am folgenden Morgen mit einer Schicht Erde zu bedecken. Auf diese Weise soll der Samen schneller keimen und auch größere und kräftigere Pflanzen hervorbringen, als wenn er sogleich nach dem Vertiggen unter die Erde gebracht wird. Die Urfrucht dieser erhöhten Fruchtbarkeit ist der Tau, den die Samenoberfläche während der Nacht zu sich aufnehmen.

Glücklich abgelaufen ist gestern nachmittags eine Karabollage, welche der von Bergwitz kommende Personenzug unter dem Bahnhahn bei der Einfahrt auf Station Remberg brach. Auf dem Schützenhauswege fuhr ein Lastwagen über das Gleis; der Wagen wurde von Zuge am Hinterteil gefaßt und beiseite geschoben. Die Anbringung einer Schenkensmühle hier schon längst energig gefordert werden sein, zumal die Bedienung nicht einmal Kosten verursachen dürfte.

Gohls. Der Gutsbesitzer Friedrich Pöschel ist zum Schöffengericht gewählt und verpflichtet worden.  
Gohls. Wegen Neubau einer Brücke in Gohls, im Zuge der Straße Remberg-Gohls wird die Frage, Strafe durch Gohls für den 16. und 17. März cr. für schweres Fußverbrechen gefordert.

Gräfenthal. Viehmarkt. Auf dem Donnerstag hier abgehaltenen Viehmarktes waren zum Verkauf gestellt: 88 Ferkel und 170 Käuferschweine. Ferkel folgten pro Paar 28 bis 50 Mk. und wurden alle verkauft. Käuferschweine erzielten 29—38 Mk. pro Stück. Umsetztes 50 Mk.

Mitgliederleben. In eine Wohnbewegung sind die Metallarbeiter der Maschinenfabrik Wählschlag & Co. eingetreten. Sie verlangen möglichst die Abschaffung der Leberarbeit, sowie eine Erhöhung der Arbeits- und Stundenlohnätze. In einer Versammlung der gesamten Arbeiter unter Leitung der Organisation wurde eine Kommission von 15 Mitgliedern ernannt, die wiederum aus ihrer Mitte eine solche von 3 Mitgliedern als Verhandlungsorgan wählte. Den Arbeitern wurde bedeutet, daß sie sich auf einen Anstand vorzubereiten hätten.

Gera. [Scherz und Ernst.] Der beim hiesigen Bataillon dienende Sohn einer Familie im Oberlande sandte seinen Angehörigen eine bei den Soldaten übliche Scherz-Todesanzeige, in der er mitteilte, daß an einem gewissen Tage abends 6 Uhr im „Balmengarten“ der 100. Tag seiner Dienstzeit begeben werden solle. Die durch die Todesanzeige aufgereizten Empfänger und Angehörigen des Soldaten hatten in ihrer Aufregung nachgehends nur den Namen des vermeintlichen Toten und den Tag und den Ort des Begräbnisses gelesen — in aller Eile luden sie die Trauerkleider hervor und machten sich auf den Weg, um noch rechtzeitig zum Begräbnisse einzutreffen. Als die Trauergemeinde in der Kirche ankam, trat ihnen aber der vermeintliche Tot höchst vergnügt und lustig entgegen. Das Wiedersehen wurde durch ein feibles Begräbnis des 100. Tages gezeit.

Arden. [Schülerlebensmord.] Aus gekanntem Ehrgefühl erlangte sich, während seines Eltern das Theater besuchten, der 16-jährige Realchüler Freise, der von seinem Vater eine verdiente Büchergabe empfangen hatte und diese nicht überleben zu können glaubte.

## Kirchliche Nachrichten von Remberg

Sonntag Ostern, den 18. März.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schöps.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

## Königliches Standesamt Remberg.

Monat März.  
Geurten.  
Am 11. dem Maurer Friedrich Gustaf Knat in Remberg eine Tochter.  
Sterbefälle:  
Am 11. der Maurer Wilhelm Knat in Remberg im Alter von 65 Jahren.  
Am 11. Minnie Voigt in Remberg im Alter von 70 Jahren.

## Wurst wider Wurst.

(T. H. K.) Kommt da zu einem geschäftlichen Redakteur ein Mann, der sich ihm als Schütz-mäcker V. vorstellt und nachdem er sich in der Redaktion befangen niedergelassen, beginnt er also:

„Ich bin gekommen, um Ihnen einige Nachrichten zu geben. Ihre Blatt ist der Verbesserung im höchsten Grade bedürftig. Sie brauchen mehr Substantiven, das Vermehrte sollte in größerer Schrift gesetzt werden — und dann vor allem besseren Druck und stärkeres Papier. Sie bieten nicht genug Stoff, und das, was sie geben, ist nicht das Richtige. Ihre Unternehmungen zu der Frotzenfrage ist eine absolut verkehrte und Ihre Position mit Bezug auf die Interzessoren abjur. Ich sage Ihnen das alles, weil ich Ihrem Unternehmen Erfolg wünsche und spreche zu Ihnen als ein Freund. Ich selbst habe auf Ihre Blatt nicht abrennt, aber ich sehe daselbst gelegentlich bei einem Freunde, und da eine Zeitung ein öffentliches Unternehmen ist, so sehe ich nicht ein, weshalb ich nicht ein Recht haben sollte, Kritik zu üben, genau so wie andere. Ich verschmähe niemandes Rücksicht, im Gegenteil, dieselben sind mir immer willkommen.“  
„Ihr Urteil freut mich ganz außerordentlich“, sagte der Redakteur, seinem Besucher eine Zigarre reichend. „Ich habe zwar längst gewußt, daß ich nicht vollkommen bin, jedoch sind meine Schwächen noch niemals so klar und überzeugend dargestellt worden, wie sie es getan haben. Ich fühle mich ganz außerstande, Ihnen meine Dankbarkeit gebührend darzustellen, daß sie sich nicht nur die Mühe genommen haben, meine Fehler aufzuweisen, sondern in so liebevollwürdiger Weise mich auf dieselben aufmerksam zu machen.“ Der Schütz-mäcker betrat das Redaktionsbureau in gehobener Stimmung und er war glücklich darüber, daß seine Vorstellungen ein so geneigtes Ohr gefunden hatten.

Der folgende Tag, als der biedere Mann des Klappfleins gerade dabei war, einen Stiefel seiner Vollendung zuzuführen, erhielt er den Besuch des Redakteurs. „Ich bin gekommen, um sie auf einige Mängel aufmerksam zu machen“, begann derselbe. „Da ist zunächst das Leder, welches sie zu Ihren Stiefeln verwenden; es ist sehr schlecht; fobann sind die Sohlen zu dünn, die Stiche viel zu weitläufig. Es ist ferner ein entscheidender Fehler, geringes Material ein den Abhängen zu verwenden. Jedermann trägt über ihr Schuhwerk; meistens sind auch noch die Schäfte zu kurz und die Stiche zu schmal. Und bei solchen Eigenschaften verlangen sie unverschämte Preise. Sie verlieren nicht weiß, ich spreche zu Ihnen als ein Freund, weil ich Ihr Wohl wünsche. Ich verhele zwar nicht mehr von der Schuhmacherei, was sie von der Herabgabe einer Zeitung, ich gebäre auch nicht zu Ihren Händen, aber ich nehme großes Interesse an Ihnen, weil sie so freundlich zu mir waren. Ja, in der Tat, ich —“ Der Mann der Feder kam nicht weiter. Der Schuhmacher hatte den Klappflein ergriffen und eine nicht mißzu-verstehende, drohende Haltung angenommen. Unter Zeitungsmann erreichte die Straße, begleitet von Freunden, Hammer und verheißenen anderen Geräten, die ihn von dem Gegnerten mit auf den Weg gegeben wurde.







**Eine Sturmflut in der Nordsee hat auf See, in den Häfen und in vielen Strandorten schreckliche Verwüstungen und zur Zeit noch unübersehbare Schäden angerichtet. In nur wenigen überfluteten sämtliche Außenbecken überflutet, in Küstendörfern wurde ein Teil der Stadt überflutet und ein neuerdiger Damm weggespült. In Hamburg stehen viele Keller unter Wasser, die Flut ist so hoch gestiegen, daß selbst kleine Schiffe die Brücken nicht passieren können. In Altingen müssen dreißig Kinder in der Schule übernatmen, da das Schiffschiff von den Fluten umspült war und man keine Hilfe bringen konnte. Genua sind die Kataklysmen der Seefenegenen von Rotterdam und Antwerpen ähnlich unter Wasser gesetzt. Ein Teil von Brüssel steht unter Wasser, da die stürmischen Wellen die Hofmauern überfluteten. Der im Verleibgebiet durch die Sturmflut angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen M. geschätzt.**

**Ein Brandstiftungsfall.** In Kien an der Spitze brachen Diebe beim Umarmen Herla ein und raubten außer Gold- und Silbergegenständen etwa 140 goldene und silberne Ketten- und Damenuhren. Der Wert beschränkt sich auf mehrere tausend Mark.

**Ein Raubmord an einer Gräfin.** In Bismarck bei Frankfurt a. M. wurde in der Dienstag-Nacht ein Raubmord verübt. Die 81-jährige Gräfin wurde, die ein kleines Kindchen allein benutzte, wurde mit durchschneidendem Halse angetroffen. Vom Täter fehlt jede Spur.

**Inner dem Veracht der Unterschlagung** der Kantone sämtlicher Angestellten wurden in Göttingen die Direktoren Köhne und Köhler von dem dortigen Wach- und Schließdienst verhaftet. Köhne wurde an der Polizeidirektion einen Selbstmordversuch und hat sich durch einen Medizinerarzt tödlich verletzt.

**Tödliche Eisenbahnunglücke.** In Wlaski (in der Nähe von Bromberg) sind beim Erbrechen eines Schachtes für einen Mann zwei Männer durch Einatmen giftiger Gase verunglückt. Die Bromberger Feuerwehrgesellschaft die Verunglückten aus dem Schachte als Leichen holte.

**Trotzige Damuratschlagung** entgleitet ist auf der Eisenbahnstrecke Elbing-Dieritz-Hohenstein ein ganzer Personenzug. Der Lokomotivführer und drei Eisenbahnbeamte wurden leicht verletzt. Von den Fahrgästen ist niemand zu Schaden gekommen. Dagegen ist der Sachschaden bedeutend. Der Veracht wird durch Anzeigen antrags abhelfen. Das Verbrechen ist mit dem Verbrechen verurteilt.

**Der „Gänstod.“** Der hebräische Abwehrorden der Mordanschläge überläßt dieser Zeit mit seinem Aufbruch in Feindes bei Bremen ein Mord, das ist auf dem Bloge blieb. In M. ist in der ganzen Gegend als Schnellfahrer gefürchtet sein; der Diktator hat im den Spannen Gänstod getötet, weil schon manne Gans unter den Morden seines Antragswagens ihr Leben lassen mußte.

**Im Sturm.** In dem Dorf Tiroi wurde ein Bauernhaus durch eine Windstöße abgedeckt. Das Dach floß bis Meran fort.

**Waldschäden in Böhmen.** Die letzten Schneehänge haben besonders in den schon durch frühere Schneehänge schwer betroffenen Waldungen auf der Göttinger Alpen neuen Schaden verursacht. Auf dem Gebirgsstamm nach dem bekannten Ausflugsort „Mädelströmen“ bei Graupen brachte der Sturm solche Schneehänge, daß der Verkehr nach Sachten unmöglich wurde. Viele Äcker sind bis zum Dach hin verweht.

**Unablässig zum Selbstmörder** geworden ist ein Gutsbesitzer in Böhmen; der vierzehnjährige Sohn des Gutsbesitzers hat sich in der Nähe des Gutes selbst erschossen. Der Vater trug ausgedehnte Abneigung in eine Militärstrafanstalt gebracht werden sollte.

**Der Hauptmann machte ein bemerkliches Gesicht** und rang schließlich nach entsprechender Haltung.

**„Herrg.“** brachte er nur schwache Worte, das dürfte doch die Nachsitze zu weit getrieben sein, wenn nicht jemand, ohne das auch nur den Schein von Verehrung für sich zu haben, das Geld mit forgerommen hätte. Bei dem Diener ließ sich ein solcher allenfalls als vorhanden annehmen, wenn er in anderer Zeit die Entfernung des Briefes erwiderte, obgleich die Zeitung, Zeitungen und Fecht ebenfalls nicht als Entschuldigung für sich bis hergebrachte. Schwiegen dienen sollten. Noch weniger als der Diener dürfte sich damit jedoch.

**Der Hauptmann sprach, plötzlich verlegen** wehrte ab.

**„Berichte, lieber Algenheim.“** sagte der General mit dem Kopf n. d. r., „wir sprechen im Vertrauen. Was gelangt es, Siebi unter uns. Handelte es sich nicht um schnelle Wiedererlangung des Geldes, so würde ich unteren Erörterungen sehr ein Erbe machen. Lassen wir die Möglichkeit einer Handlung an mich zu, so wenig glauben mag die Sie, schließlich außer Betracht. Es steht mir jedoch zu, mich jeden Augenblick über die Führung eines Unternehmens, gleichviel zu welchem Zwecke, zu unterrichten. Ich möchte Sie gern in betreff des Herrn, der sich heute so anfallend dankbar gegen mich benimmt hat, um. Was wissen Sie über den Reutnant von Weilmann von dem Stambelberg-Dragoonern, Herr Hauptmann?

„Raum mehr, Excellenz.“ antwortete der

und, um dem zu entsprechen, sich zum Krüppel machte. Hierbei traf er sich unglücklichweise tödlich.

**Für 10 Millionen Briefmarken.** Die bedeutende und umfassende Markenemission, die je zulammengebracht worden ist, wird auf der internationalen Briefmarkenausstellung in London im Mai zu sehen sein. Die bis jetzt zur Ausstellung angebotenen Marken sind für 5 Mill. M. bestimmt, und man nimmt an, daß die Verkaufsummenge bis zur Gründung der Ausstellung 10 Millionen übersteigen wird. Sammler aus allen Ländern der Erde beteiligen sich an dem Unternehmen. Viele kleine Marken werden auch der König von Wales und sein Sohn, die beide lebensgefährliche

ber von einer leichten Überreizung begleitet war, zahlreiche Gebilde beschädigt.

**Hotelgäste, die silberne Büffel hehlen.** Die New Yorker Hotels sehen sich genötigt, energische Vorkehrungen gegen die feinen Gäste zu treffen, die ihnen für einen angenehmen Verbleib Abend nicht besser zu danken wissen, als indem sie silberne Leuchter und andre Dinge als „Kunstmuseum“ einstecken und triumphiierend abziehen. Das große Waldorf-Astoria-Hotel schätzte die Verluste, die es alljährlich auf diese Weise erleidet, auf etwa 100 000 M! Die Hotels haben jetzt Vertreter angeheilt, die die Gäste zu beobachten haben, in denen silberne Gegenstände auf gewöhnlichen Wege dergelobt werden. Das

6 Batterie des 63. Inf.-Regts ist des Ungehorsams angefaßt. Er hat sich bei Besichtigung eines Wadmeisters, den Reichsbankiers zu besuchen, mit der Bemerkung abgelehnt, er habe gewisse Stellen und werde sich dabei erklären. Der Ungehorsam erfuhr von seinem Kommanden ein sehr schlechtes Zeugnis ausgefällt. Auch wurde er als gefällig minderwertig von demselben bezeichnet. Das Gericht beurteilte ihn zu 6 Monat Gefängnis.

**Steffen.** Der Antreiber Ernst Zuch und der Oberbetrieiber Carl Wundemann, die am 21. November d. den fünfjährigen Sohn des Bediensteten Georg Rosenbecker entführten, um von dem Vater eine größere Geldsumme zu erpressen, wurden zu 2 1/2 Jahr Gefängnis dem 4 Jahr Gefängnis verurteilt.

### Über das schreckliche Grubenunglück

von Courrières (Nordfrankreich) werden immer mehr grauenvolle Einzelheiten bekannt. Man vermutet, daß die Zahl der in den brennenden Schächten 2, 3, 4 und 11 ungesunkenen Bergleute nahezu zweitausend beträgt. Es hat sich erst jetzt bei der Zählung der Bergarbeiter von Lens herausgestellt, daß etwa 600 Mann mehr angefahren sind, als ursprünglich angenommen wurde. Die Rettungsarbeiten, die von beider Seite unternommen worden sind, schreiten jetzt rüstig vorwärts. Der Mut, die Grubenarbeiter und die Ansbauer der Deutschen erregen überall laute Bewunderung.

Ein von den mit Rauchschleimen angefüllten deutschen Rettungsmannschaften gemachter Versuch hat zu einem sehr günstigen Ergebnis geführt. Sie konnten besser als die Barriere Rettungsmannschaften in die engen Schächte eindringen. Auch denkwürdig sind die Lampen der Deutschen und anderer Staaten, die die Barriere. Sie sind bereits bis 800 Meter vorgekommen und haben große Mengen von Bergleuten, die in ihrer Mehrzahl bereits in Bewehrung übergegangen waren. So oft die Deutschen, um Luft zu schöpfen, aus Tageslicht kamen, bemerkten das Publikum ihnen große begeisterte Handbekundungen zu. In ganz kurzer Zeit wurden 50 Leichen zu Tage gefördert.

Am Dienstag wurden die ersten 88 Opfer des Unglücks in Willy-Montigny beigesetzt. Die Trauerfeier vollzog der Bischof von Arras. Den Sargen folgten die Angehörigen der Verunglückten, aus mehrere Deputierte nahmen an der Feier teil. — In Montreuil sind die Arbeiter von nicht erkannten Leuten tötet. Der vom Bischof geleiteten Trauerfeier wohnten der Minister der öffentlichen Arbeiten Dubief sowie die Senatoren und Deputierten des Bezirks bei. In mehreren andern Gemeinden wurden bei den Trauerfeiern sehr schmerzliche Reden von Vertretern der Arbeiter gehalten, namentlich in Fouquères, wo man einen Angehörigen, der die Bergwerksgesellschaft betrat, nicht zu Worte kommen ließ.

Man hat ungefähr berechnet, daß 6000 Wästen zu verpacken sein werden. Von den fünfzehntausend Bergarbeiterfamilien (sowohl Frankreich als auch des Auslandes) liegen schon Anordnungen zur Aufnahme der Kinder vor, aber noch nicht in ausreichender Anzahl. In materieller Beziehung wird für die Familien jedenfalls geworgt werden. Was zu wünschen bleibt, ist ein beschleunigter häuslicher Verd und verlässliche Erziehung, damit die Kinder nicht Spielballen anheimfallen.

Aus allen Teilen der Welt und von fast allen Regierungen sind Beileidstelegramme und Unterhaltungszulagen eingetroffen. Die Höhe der Unterhaltungsgebelter beträgt gegenwärtig 7 1/2 Mill. M.

### Buntes Allerlei.

**Die reiche Witwe.** Herr: Was würden Sie mir antworten, wenn ich Ihnen mein Herz zu Füßen legte? — **Witwe:** „Ihnen raten, es ist in einen Korb zu tun, den ich Ihnen dann geben würde.“

**Ärztliche Summation:** „Ihr Kopf ist so heiß, daß keiner meiner Güte an ihn paßt.“ **Pauer:** „Da weiß ich halt meine Lehren müssen.“

macht ihm der Herrne Auszug von seiner Garnison nach der Heilung Bergwegen.“ Der Hauptmann verbeugte sich und beide Herren traten aus der Fensterlicke heraus. Sobald der Diener heimlich die Bemerkung, machte er eilig seine beiden Säcke zusammen und entfernte sich hastig, als habe er keinen Augenblick Zeit zu verlieren.

„Also meinen Mund!“ sagte der General auf neue zu dem Hauptmann. Noch hätte ich die ganze Sache für weniger schlimm als sie scheint. Abirgen möchte ich doch lieber einigen Verlust erleiden, als erleben, daß aus dem verächtlichen Handel ein wirkliches Argernis entsteht.“

Der Abjutant verbeugte sich und verließ nach einem freundlichen Grusse des Generals das Zimmer. Draußen im Korridor angelangt, machte der Hauptmann eine Bewegung, als schiedete er eine festeren Schritt von seiner Schulter. Ein tiefer Seufzer folgte und hernach erst schritt er wieder dem Bureau zu.

Noch hatte der Hauptmann die Tür zu jenem nicht erreicht, als ein jüngerer Herr in Zivil eilig den Korridor entlang kam. Der junge Mann war mit irrevelenden Vorfragen reichlich ausgestattet und hibete dabei eine noch mehr Erweichung. Auf keine regelmäßige können Antik lag jedoch Stolz und Anmaßung ausgeprägt.

Als der junge Herr sich dem Abjutanten näherte, glaubte er wohl, daß dieser ihn beobachten werde. Er trug wenigstens bemerkliche Vorbereitungen, den Gnu zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)

### Bilder von der Unglücksstätte in Courrières.



Sammler sind, zur Ausstellung beizutreten. In den verschiedenen Abteilungen werden goldene und silberne Medaillen ausgeteilt werden, und auch für jugendliche Sammler ist ein Preisbewerben angesetzt, für den besondere Medaillen geteilt sind.

**Dran in Italien.** In dem kalifornischen Staates Catangaro wurden durch einen Orkan,

erste Opfer dieses Systems war eine sehr elegante Dame, die einen silbernen Dettalstein aus einem Hotel zum Verwachen brachte.

### Gerichtshalle.

**Meinung.** Der gefühlsbehaftete Kanoniker Wilhelm Kaufmann aus Mülheim am Rhein von der

„Aber er soll ja eine reiche Witwe machen“, fuhr er fort, „und in diesem Falle hat es mit den geringen Schulden eines sonst nicht sehr schenkerischen Offiziers wenig auf sich. Da sitzen wir wieder fest. Es ist keine Möglichkeit vorhanden, eine Klage zu finden. Was meinen Sie, wenn ich mich schließlich an den Kommandeur des Reiments wenden würde, um genaue Auskunft über denselben zu erhalten?“

Die letzte Hälfte der Rede des Generals wurde lebhafter lauter als der erste Teil derselben geäußert.

Der Abjutant machte eine schnelle Bewegung und zeigte mit dem Daumen der linken Hand über seine Schulter fort, nach dem Diener hin.

„Ah — so,“ brummte der alte Herr verächtlich, „aber ich denke, er weiß noch immer nicht, warum die Rede ist.“

Erzählern haben den rechten Weg angedeutet, erklärte der Hauptmann: eine solche Auffallendes — bleibt auch ein Dienstag nicht und erklärt die Sachlage vielleicht am besten.“

Der General stieß einen schweren Seufzer hervor.

„Und mit meiner schnellen Wiedererlangung des Geldes ist es vorbei,“ sagte er betriibt, „wenn es sich nicht noch finden lassen sollte. Ich werde in den sauren Apfel beißen müssen. Erlauben Sie ein Schreiben an den Obersten der Division, mit in den nächsten Tagen persönlich die Ehre zu künden. Ich habe außerdem noch mit ihm zu sprechen. Vielleicht



